

FDP
Die Liberalen



SCHAFFHAUSER FREISINN

Schaffhausen	2/3/4/5/6	Bericht der DV in Brig	8/9	Wahlkampf-Mobilisierung	12/13	Unter Freisinnigen	16
Rückblick kantonale Wahlen	7	Page romande	10	Drei Werte: Gemeinsinn	14/15	Starker Standort Schweiz	22

14. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Schaffhausen

Inhalt

Page romande

Evoluer dans une société libérale signifie aussi pouvoir choisir librement son mode de vie, de manière responsable et conforme aux règles de la communauté. Pour que ce choix soit possible également en matière de vie de famille et de vie professionnelle, il faut des conditions-cadres adaptées.

Page 10



Mobilisierung

Die kantonalen Wahlen haben es gezeigt: Die FDP kann mobilisieren! Doch erst recht jetzt dürfen wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Deshalb gilt: Engagieren Sie sich und tragen Sie mit uns zum Erfolg der FDP im Oktober bei!

Seite 13

Drei Werte: Gemeinsinn

Gemeinsinn ist ein urliberaler Wert. Ein Wert, den wir täglich leben: Gemeinsinn ist, was uns antreibt, uns freiwillig für die FDP zu engagieren! Gemeinsinn bewegt uns, in der Politik, im Verein oder in der Nachbarschaft mitzuhelfen.

Seiten 14/15

Reto Dubach in den Ständerat

Die FDP des Kantons Schaffhausen freut sich, Ihnen mit Reto Dubach einen Topkandidaten für die Wahl in den Ständerat vom kommenden Oktober präsentieren zu können und zu dürfen.

Thomas Hauser

Für den Grenzkanton Schaffhausen ist es aus den verschiedensten Gründen – wie zum Beispiel gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, gute Verkehrsanbindungen an die Schweiz und ausgewogene Kantonsfinanzen – von grösster Bedeutung, dass wir im Ständerat mit Persönlichkeiten vertreten sind, die diese Anliegen kennen und in Bern mit Nachdruck vertreten können. Wie der Name sagt, haben die Mitglieder des Ständerates unter der Bundeshauskuppel eidgenössische Politik unter Wahrung der Kantonsinteressen zu betreiben.

Reto Dubach kennt als langjähriges Mitglied der Kantonsregierung die Sorgen, Herausforderungen und Absichten des Standes Schaffhausen. Reto Dubach ist aufgrund seines Amtes als Regierungsrat in Bern bereits gut verankert. Dieses Netzwerk gilt es zum Wohle des Kantons Schaffhausen auszubauen und weiter zu fördern – Reto Dubach wird sich als neues Mitglied des Ständerates mit Entschiedenheit und Nachdruck dafür einsetzen. Das brauchen wir alle. Deshalb muss am 18. Oktober 2015 für



Reto Dubach

Schaffhausen heissen: In den Ständerat wurde gewählt – Reto Dubach. Weitere Informationen zur Kandida-

tur Reto Dubach in den Ständerat finden Sie auch im Internet unter: www.retodubach.ch.

Martin Kessler und Florian Hotz

Die besten Kandidaten zum richtigen Zeitpunkt

Martin Kessler und Florian Hotz fanden anlässlich der Nominationsversammlung der FDP Schaffhausen vom 9. April 2015 verdient einhellige Unterstützung. Jetzt gilt es, unsere Wählerkraft zu bündeln und mit guten Köpfen einen schnörkellos freisinnig geprägten Wahlkampf zu führen. In dessen Zentrum wird die Kompetenz unserer Kandidaten stehen und ihre Motivation, sich für den Kanton Schaffhausen und seine Bevölkerung in Bern einzusetzen.

Jeanette Storrer

Martin Kessler und Florian Hotz sind beides einflussreiche Kantonsräte, deren Engagement und Herzblut weit über den parlamentarischen Teller- rand hinausreicht. Martin Kessler, Geschäftsführer und Mitinhaber Kessler Werkzeugbau AG, ist ein durch und durch glaubwürdiger KMU-Vertreter, einer, der weiss, wovon er spricht, wenn es um konkrete wirtschaftliche Anliegen, Arbeitsplätze und Belastung durch Abgaben und Steuern geht. Er muss sich nicht volksnah geben, er ist volksverbunden und gut vernetzt. Florian Hotz verfügt als promovierter Betriebsökonom bei einem nationalen renommierten Versicherungskonzern sowohl über ausgewiesene wirtschaftliche Kernkompetenzen wie auch über Führungserfahrung und Know-how in Leadership. Er scheut sich nicht, heikle Themen und heisse Eisen anzupacken und den Finger auf den wunden Punkt zu legen.

Es gilt nun, den Aufschwung der FDP in den kantonalen Wahlen, zuletzt in Zürich und im Tessin, auch für Schaffhausen zu nutzen. Dafür, dass dies gelingen kann, stehen die Chancen mit den beiden nominierten Nationalratskandidaten gut. Martin Kessler und Florian Hotz steigen hochmotiviert in den anstehenden Wahlkampf ein. Die letzten acht Jahre ohne freisinnige Vertretung in Bern haben gezeigt, dass auch im Nationalrat die liberale, freisinnig geprägte Stimme aus Schaffhausen bitter fehlt.

Die in diesem Zeitraum zunehmend dirigistisch ausgerichtete Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik zeitigt Wir-



Von links: Martin Kessler, Kandidat für den Nationalrat, Reto Dubach, Kandidat für den Ständerat, und Florian Hotz, Kandidat für den Nationalrat.

kung. Die relevanten Indikatoren zeigen, kumuliert um die bis in wenigen Monaten spürbaren Auswirkungen der Eurowährungskrise, dass die sicher und stabil geglaubten Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz ins Wanken geraten. Freisinnige Politik, ausgestattet mit dem notwendigen inneren Kompass, um vorauszusehen, was passiert, wenn an den falschen Schrauben gedreht wird, tut not. Und gerade

in diesem Punkt traue ich unseren Nationalratskandidaten aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung und ihres politischen Leistungsausweises den richtigen Spürsinn zu.

Thomas Holenstein, erfolgreicher Förderer der Schaffhauser Wirtschaft während der letzten 20 Jahre und einer, der das wirtschaftliche Umfeld der Schweiz und unseres Kantons wie kein anderer kennt, betonte bei seiner Verabschiedung anlässlich der Jahres-

gespräche der Schaffhauser Wirtschaftsförderung zu Recht nicht zuletzt die Tatsache, dass es inzwischen nur noch wenige Wirtschaftsvertreter in der Politik und umgekehrt wenige politisch Aktive in der Wirtschaft gebe, sei für diesen Trend ausschlaggebend. Wer könnte dem besser entgegenwirken, als es unsere Kandidaten, Martin Kessler und Florian Hotz tun?

Interview mit Marcel Sonderegger, Präsident der FDP Kanton Schaffhausen

Thomas Hauser

Herr Sonderegger, Mitte Februar wurden Sie zum Präsidenten der FDP des Kantons Schaffhausen gewählt. Was hat Sie bewogen, für dieses Amt zu kandidieren?

Sechs Jahre präsidierte ich die FDP der Stadt Schaffhausen. Dieses Amt führte ich sehr gerne aus, und ich kann auf einen erfolgreichen Wahlherbst 2012 zurückblicken. So hat mich die Arbeit eine Stufe höher als FDP-Kantonalpräsident gereizt. Deshalb habe ich mich bei der Personalkommission beworben und bin dann an der Parteiversammlung gewählt worden.

In den letzten Jahren gab es relativ schnelle zeitliche und altersmässige Wechsel im FDP-Präsidium. Auf eine längere Präsidentschaft von Christian Heydecker folgten Nihat Tektas und Harald Jenny. Sie sind wieder ein Vertreter der jüngeren Generation. Welchen Aktionsraum haben Sie sich abgesteckt?

Wie erwähnt habe ich die FDP der Stadt Schaffhausen sechs Jahre geführt und würde sie auch noch weiterleiten, wenn nicht Harald Jenny als Kantonalpräsident zurückgetreten wäre. Vom Alter her liege ich irgendwo zwischen meinen Vorgängern und finde, ich habe für diese Aufgabe das ideale Alter. Wie lange ich der FDP vorstehen darf und will, kann ich nicht festlegen. Ich habe verschiedene Ziele, die ich mit und für die Wirtschaftspartei FDP erreichen möchte. Wenn ich nicht von der Partei aus irgendeinem Grund abgewählt werde, man weiss ja nie, können Sie in den nächsten Jahren mit Parteipräsident Sonderegger rechnen.

Sie übernehmen das Präsidentschaftsamt in einer recht strengen Zeit. Im Herbst finden die eidgenössischen Wahlen statt, und im nächsten Jahr folgt der grosse kantonale Wahlherbst. Zudem hat sich die FDP für diesen Herbst mit dem Leitsatz «Wieder nach Bern»



Marcel Sonderegger

ein sehr ambitioniertes Ziel gesteckt. Wie nehmen Sie dieses anspruchsvolle Programm in Angriff?

Das ambitionierte Programm hat mein Vorgänger bereits in die Wege geleitet, und die Personalkommission der FDP unter der Leitung von Christian Amsler ist und war seit längerem daran, der Partei für die Wahlen in den Ständerat und Nationalrat geeignete und ausgewiesene Kandidaten vorzuschlagen. Und die Nominationsversammlung hat gezeigt, mit Reto Dubach für den Ständerat und Martin Kessler sowie Florian Hotz für den Nationalrat haben wir die guten und für das Amt fähigen Persönlichkeiten gefunden. Es sind unter den Leitungen von Jeanette Storer und Thomas Hauser zwei Wahlkomitees an der Arbeit. Als Parteipräsident trage ich für alles die Verantwortung und wirke quasi als Koordinationsstelle zwischen der Partei und den beiden Wahlgremien. Insofern ist es eine sehr anspruchsvolle Arbeit; vor allem die möglichen Zusammenarbeitsgespräche mit anderen Parteien sowie mit Vereinen und Verbänden. Wir sind aber gut aufgestellt und gut organisiert. Der Slogan «Wieder nach Bern» klingt immer realistischer. Auch für das Wahljahr 2016 sind bereits erste Parameter abgesteckt.

Die FDP ist im Bereich Zusammenarbeit mit der SVP zurzeit hin- und hergerissen. Im letzten Herbst funktionierte die Zusammenarbeit in der Stadt Schaffhausen sehr gut. FDP-Präsident Philipp Müller plädierte dann im Januar eher für Alleingänge. Wie sehen Sie das?

Wie aus der Frage bereits ersichtlich wird, ist da noch einiges nicht besprochen. Die Zusammenarbeit mit der SVP hat uns in der Stadt im vergangenen Jahr knapp nicht für das Stadtpräsidium gereicht, aber zum Wohle der Stadt Schaffhausen konnten wir im Stadtrat eine bürgerliche Mehrheit erzielen. Wie das im eidgenössischen Wahlherbst abläuft, kann ich noch nicht sagen. Da müssen noch Gespräche mit den anderen Parteien betreffend gegenseitige Unterstützung und allfällige Listenverbindungen geführt werden – und dann muss abschliessend die Partei alles verabschieden.

Unter Harald Jenny hat die FDP des Kantons Schaffhausen sechs Kernthemen erklärt. Verfolgen Sie diese Ziele weiter, und mit welchen Aktionen kann man in nächster Zeit rechnen?

Die sechs Kernthemen lauten: 1. Sanierte Kantonsfinanzen, 2. Gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in der Region Schaffhausen, 3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, 4. Energieeffizienz und erneuerbare Energien, 5. Ein modernes Gesundheitssystem und 6. Zukunftsweisende kantonale und kommunale Strukturen. Diese Kernthemen bilden in dieser Legislaturperiode unsern Leitfaden. Wobei ich festhalten muss, dass die Tagespolitik auch den Takt angibt, und dies ist in diesem Jahr unser Ziel: «Wieder nach Bern!»

Betrachten wir aus aktuellem Anlass das Kernthema 4 «Energieeffizienz und erneuerbare Energien» etwas genauer. Wie stehen Sie zur von Bund und Kanton proklamierten Energiewende, d. h.: Was halten Sie vom Ausstieg aus der Kernenergie?

Im Banner der FDP des Kantons Schaffhausen steht «Wir fördern den blauen Strom». Und dafür kämpfen wir auch nach der Ablehnung der Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes weiter. Ich habe Berechnungen ange stellt, dass wir zwischen Schaffhausen und Neuhausen mit einer 10 Prozent höheren Nutzung des Rheinwassers rund 30 Prozent mehr elektrische Energie erzeugen könnten – ohne die Touristenattraktion Rheinfall zu verschandeln. Wenn wir dazu die Sonnenenergie besser nutzen, den Rhein in kritischen Zeiten leicht höher stauen können und vor allem Speichermöglichkeiten, wie zum Beispiel den Ausbau des Engewiehers schaffen, können wir auf einen rechten Teil des Atomstroms verzichten. Ob wir in der Schweiz ab dem Jahre 2050 komplett auf Strom aus Kernkraftwerken verzichten können, ist im Moment schwer vorauszusagen. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass wir bei uns alles unternehmen müssen, um den Anteil Kernenergie zu senken.

Um die Finanzen des Kantons Schaffhausen steht es schlecht. Wie kommt Schaffhausen im Bereich Finanzhaushalt wieder ins Gleichgewicht?

Sicher nicht mit überrissenen Steuerfusserhöhungen. Der Bericht des Wirtschaftsinstituts BAK Basel hat deutlich gezeigt, dass unsere Verwaltung im Vergleich zu anderen Kantonen zu teuer ist. Dringend müssen wir Massnahmen zum «weniger Geld Ausgeben» einleiten. In der Industrie übt man sich seit Jahren im Lean Management, d. h. man fängt bei den Chefposten an, um flachere Strukturen zu schaffen, und damit Geld zu sparen ohne Auswirkungen für die Endkunden. Nun noch etwas zum Budget-Referendum: Nur wegen der Steuerfusserhöhung konnte das Referendum ergriffen werden. Jetzt hat das Volk zu dieser Steuerfusserhöhung Nein gesagt. Also ist sie für mich nun endgültig vom Tisch.

Interview mit dem Parteipräsidenten der FDP Stadt Schaffhausen

Markus Gross,
Mitglied des Vorstandes und
der Geschäftsleitung der
Schaffhausischen Kantonalpartei

Interview mit Stephan Schlatter, neu gewähltem Präsidenten der Stadtpartei Schaffhausen und Mitglied der Geschäftsleitung der Schaffhausischen Kantonalpartei.

Unsere Leserinnen und Leser interessieren sich für Sie, Herr Schlatter, vor allem aber für Ihre liberalen Werte.

Ich bin in einem liberal denkenden Umfeld aufgewachsen. Liberale Werte sind für mich die Basis unseres Bundesstaates und des Kantons Schaffhausen. Ich stehe ein für einen schlanken Staat, der als Nachtwächter-Staat funktioniert und nicht als Überwacher und Big Brother.

Ich lebe die liberalen Werte der FDP, das sind die Offenheit für Neues, die Eigenverantwortung des Einzelnen mit der Freiheit.

Ich setze mich dafür ein, dass es keinen Bruch zwischen der Regierung, den Beamten, der Verwaltung und den Bürgern gibt.

Im täglichen Geschäftsleben will ich vorbildlich und verantwortungsvoll handeln, sodass das Unternehmertum der Pfeiler des Schweizerischen Wohlstandes bleibt.

Sie wollen also Brüche zwischen Verwaltung und dem Bürger vermeiden?

Beide Seiten müssen sich ernst nehmen. Die Verwaltung der öffentlichen Hand muss verstehen, dass sie für den Bürger da ist. Der Bürger ist der Kunde.

Die Verwaltung muss schlank bleiben und muss zu vertretbaren Kosten eine Leistung erbringen.

Im Kanton Schaffhausen können wir die Bürgernähe noch leben, da wir ein kleiner Kanton sind.

Die Diskussion um ein ausgeglichenes Budget, Staatsfinanzen im



Stephan Schlatter mit seiner Frau.

Gleichgewicht gibt klare Zielvorgaben, wo die Verwaltung schlanker werden muss. Zurück vom Luxusstaat, den wir uns nicht mehr leisten können, zum Nachtwächterstaat.

Staatstragendes Denken ist für mich auch, dass man sich ernst nimmt, Themen ausdiskutiert und eine gemeinsame Lösung findet. Liberales Handeln braucht Entscheide. Ich lehne jegliche Politik ab, bei der die Exponenten der jeweiligen Partei nur den Eigennutz suchen statt das Wohl der Allgemeinheit.

Danke, Herr Schlatter, das sind interessante Einblicke in Ihr Denken, Ihre Werte; nun geht es ja um die Stadtpartei. Dort gibt es vermutlich andere Prioritäten und Sachzwänge. Ja, da haben Sie recht, ich versuche die

nationalen und kantonalen Themen in die städtische FDP zu transportieren. Die Führung unserer Stadtpartei ist vor allem eine organisatorische Aufgabe wie beispielsweise: Information der Mitglieder («Man muss wissen, was läuft») und Interessenten, Organisation von Anlässen, statutarische Geschäfte, Präsenz in der Öffentlichkeit, Engagement für die politischen Belange der Stadt Schaffhausen.

Schildern Sie uns die städtischen Belange.

Die Stadt wird von allen und aus allen Richtungen gefordert. Wir dürfen für das Erfüllen dieser Aufgaben die Steuern nicht erhöhen. Die Kernaufgaben müssen erfüllt werden, das Verlangen nach mehr muss eingeschränkt werden.

Die Sozialausgaben dürfen nicht weiter steigen. Die Verwaltung muss aktive Sparprogramme planen und umsetzen.

Die Stadt als Standort für das Gewerbe muss attraktiv bleiben. Arbeit bedeutet Erwerb, Erwerb bedeutet Einkommen, Einkommen bedeutet Wohlstand und Konsum.

Das Gewerbe muss willkommen geheissen werden.

Das Stadt/Land-Gleichgewicht bildet sich auch in der FDP ab. Wie integrieren Sie die grösste Sektion in die Kantonalpartei?

Organisatorisch ist dazu meine Mitgliedschaft in der Geschäftsleitung der kantonalen FDP die Lösung. Im zweiwöchigen Rhythmus leitet dieses Gremium die Geschicke der Schaffhausischen FDP. Damit erhalte ich alle aktuellen Informationen und kann Einfluss nehmen. Die GL funktioniert gut, kollegial, und ist wirksam.

Dadurch kommen auch wertvolle Kontakte zwischen dem Präsidenten der kantonalen FDP (Marcel Sonderegger), dem Vizepräsidenten (Thomas Hauser) und der Geschäftsführerin (Brigitta Hinterberger) zu Stande.

Ebenso verrete ich die Kantonalpartei als Delegierter in den nationalen Parteiversammlungen.

Die FDP gewinnt wieder Vertrauen bei den Bürgerinnen und Bürgern. Die FDP wird wieder gewählt. Bitte schildern Sie uns die Erfolgsfaktoren.

Die FDP ist konsequent in ihren Kernthemen. Neue Themen gehen wir umsichtig und geplant an. Unsere Basis sind die Kantone und nicht eine zentralistisch geführte Partei.

Das Gewerbe und der Mittelstand sind bei uns gut aufgehoben. Grüne Anliegen integrieren wir in unser Programm ohne Populismus, und ohne den Wohlstand zu gefährden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von Seite 4

Nach einer langen Durststrecke und dem Durchhalten wird erkannt, dass wir auf dem richtigen Kurs sind.

Mögliche Fehlentwicklungen aus den späten 80er- und frühen 90er-Jahren haben wir erfolgreich korrigiert.

Steuererhöhungen, Strompreiserhöhungen und Erbschaftsteuern schaden und werden konsequent abgelehnt.

Die Existenzfrage des Gewerbes und die Einkommen der Erwerbstätigen sowie das Wohl der Familie haben unsere oberste Priorität.

Gewisse Parteien haben sich veranrannt und schaden dem Ansehen des Landes, behindern die Entwicklung oder vergessen, dass der Bürger weiss, was gut ist!

Wir sind in einem Wahljahr. Die FDP Schaffhausen hat bekannte und anerkannte Persönlichkeiten zu Kandidaten gekürt. Das Motto heisst: «Zurück nach Bern». Wie gehen Sie vor?

Der Personalausschuss hat sorgfältig die Ausgangslage geprüft und beurteilt: Wer vertritt unseren Kanton wie gut in Bern? Wer setzt sich für uns ein, wer reitet sein eigenes Pferd?!

Nach dieser Beurteilung sind wir zum Schluss gekommen, dass der Kanton Schaffhausen in Bern zu wenig gehört wird.

Das wollen wir ändern. Um in Bern gehört zu werden, braucht es Kompetenz, Integrität, einen Leistungsnachweis und ein tiefes und umfassendes Verständnis für die Anliegen des Kantons. Unsere Kandidaten, Regierungsrat Reto Dubach sowie die Kantonsräte Martin Kessler und Florian Hotz, verfügen über das richtige Profil und die geforderten Kompetenzen.

Unsere Zielsetzung für den Wahlkampf ist die Information der Wählerinnen und Wähler über unsere Absichten und die Fähigkeiten der Kandidaten.

Gut informierte Bürger wählen richtig; wir werden sie motivieren, zu wählen.

Rückblick auf die Wahlen

Warum die FDP wieder zugewinnt

Stephan P. Schlatter, Präsident FDP Stadt Schaffhausen

Ich freue mich sehr über die letzten Wahlgänge in Baselland, Zürich und Tessin. In allen drei Kantonen konnte die FDP tolle Resultate verzeichnen.

Woran liegt das wohl? Hat sich die Strategie geändert, die Personen, das Programm?

Nein, nichts davon. Die FDP steht felsenfest zu ihren Prinzipien. Der Wähler hat nur wieder gemerkt, dass der Freisinn eben die Kraft ist, die tatsächlich tatkräftig und konstruktiv für unsere Schweiz einsteht. Es nützt uns gar nichts, wenn wir Mauern um unser Land bauen und uns von unseren Nachbarn verabschieden. Ich kenne kein Beispiel eines Staates, der sich vor der Welt verschloss und dennoch Erfolg hatte! Noch schlechter wäre es, die Bedingungen für Unternehmen in diesem Land durch erhöhte Abgaben und erschwerte Regulatorien zu verschlechtern. Ich bin sicher, dass genau diese Einsicht den momentanen Erfolg der FDP ausmacht. Unser Land braucht eine starke liberale Kraft, die

darauf ausgerichtet ist, die Schweiz vorwärtszubringen.

Wir wollen, dass es diesem Land gut geht. Wir wollen einen schlanken, aber effizienten Staat. Wir wollen eine gute Bildung, eine gesunde Umwelt und Arbeitsplätze, die es wert sind, Leistung zu erbringen.

Unsere Schweiz steht vor enormen Herausforderungen. Die Hochpreisinsel rächt sich momentan unerbittlich an uns Arbeitnehmern. Obwohl wir enorm hohe Einkommen haben, ist damit immer weniger zu bekommen. Unternehmer sehen ihre Konkurrenzfähigkeit unter Druck, da unsere Währung durch die Decke geht.

Es ist der Moment gekommen, wo wir deregulieren müssen. Es reicht nicht mehr aus, sich für schlanke neue Regelungen auszusprechen. Wir müssen bestehende Regelungen abbauen. Aus meiner beruflichen Erfahrung im Export weiss ich sehr genau, was sich verschiedene Staaten auf der Welt antun mit Sonderimportregeln, mit eigenen Vorschriften und anderen Schutzvorkehrungen. Das ist meistens alles gut gemeint und soll die eigene Indus-

trie schützen. Das Resultat ist aber ein massiv verteuertes Produkt, das trotzdem gekauft wird, da man das Beste haben möchte. Leidtragender ist der Konsument!

Entwicklungen zu negieren führt zu nichts. Wir haben keine Ressourcen, also müssen wir in Bildung und Technologie top sein. Da ist dann eine Maturitätsrate von 10 Prozent einfach nicht mehr ausreichend. Es mag ja sein, dass diese Matura top ist, wenn sie aber kaum einer erlangt, ist das einfach Luxus, den wir uns schon lange nicht mehr leisten können. Wir können uns das nur so lange leisten, wie wir Akademiker kostenlos importieren können. Wir müssen unsere Jugend bilden, sie dazu ermuntern, Bildung zu erlangen und Leistung zu erbringen.

Schon wieder gut gemeint. Ein FDP-Politiker im Kanton Schaffhausen hat unlängst folgenden Satz von sich gegeben: «Gut gemeint ist das Gegenteil von gut gemacht!» Vielleicht etwas spitz formuliert, aber im Endeffekt eben schon richtig.

In diesem Sinne: Macheds guet!



Vorankündigung:

Wahlauftakt der FDP Schaffhausen für die nationalen Wahlen 2015

Mittwoch, 12. August 2015

«Auf ein Feierabend-Bier mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann»

Abgelehntes Budget im Kanton Schaffhausen

Hochseilakt der SP/Juso-Fraktion

Voller Stolz plusterte sich die hiesige SP/Juso-Fraktion mit dem Ergreifen des Referendums zum Budget des Kantons Schaffhausen für das Jahr 2015 auf. Im Innersten weiss sie jedoch, dass dies ein gefährliches Spiel mit dem Feuer bedeutet und für die Linke zu einem Bumerang verkommen könnte.

Lorenz Laich,
Kantonsrat, Dörflingen

Es ist hinlänglich bekannt, dass die Schaffhauser SP/Juso-Fraktion unter Handlungsdruck steht. Sie muss bereits seit längerem mitansehen, wie der frühere Juniorpartner in der Fraktion namens AL im linken Politspektrum nicht nur flügel geworden ist, sondern die Genossen in beeindruckender Manier auf dem Parkett der linkspolitischen Aufmerksamkeit nicht nur ein-, sondern rasant überholt hat.

Die Nervosität ist bei den Sozialdemokraten wohl mit jeder Initiative, jedem Radiointerview von AL-Exponenten grösser, ja gar unerträglich geworden. Und dies in einem Jahr, wo die eidgenössischen Mandate auf der Wahllagenda stehen. All das hat nun dazu geführt, dass das Gehabe der SP/Juso in einem blinden und unüberlegten Aktivismus – sprich Budgetreferendum – ausgeartet ist.

Nun, die Linke frohlockt und zelebriert nach dem ablehnenden Verdikt zum Voranschlag 2015 des Stimmvolks ihren vermeintlichen Abstimmungserfolg. SP-Nationalrätin Munz weist vor den Mikrofonen immer wieder auf den aus ihrer Sicht fast schon historischen Erfolg ihrer Partei hin. Sie hat dabei gar von einer «Klatsche» für die bürgerlichen Parteien gesprochen. Ob dem tatsächlich so ist, wird sich in den kommenden Wochen, aber spätestens bei der Behandlung des überarbeiteten Budgets weisen.

Als nüchterner Betrachter dieser Szenerie mag man sich fragen, ob die SP/Juso sich damit nicht ins eigene Bein schießt. Mindestens bis in den Sommer hinein ist der Kanton im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten eingeschränkt. Budgetierte Lohnerhöhungen für das Staatsperso-

nal können bis dahin keine ausgerichtet werden. Ebenso ist es den Steuerbehörden nicht möglich, definitive Veranlagungen vorzunehmen, da die vorgesehene Steuererhöhung von 2 Prozent der einfachen Steuer nicht umgesetzt bzw. fakturiert werden kann. Ganz zu schweigen von Investitionen, die bis auf weiteres aufgeschoben bleiben.

Die FDP/JF-Fraktion, wie auch die SVP konnten sich bei der Behandlung des ursprünglichen Voranschlags im vergangenen Herbst keineswegs begeistern – aber im Sinne eines politischen Kompromisses – seinerzeit dazu durchringen, sowohl einer abermaligen Lohnerhöhung beim Staatspersonal sowie einer fiskalischen Mehrbelastung Sukkurs zu erteilen. Dies im Wissen, dass sie sich damit bei ihren Wählern nicht nur Freunde schaffen würden.

In bürgerlichen Kreisen herrschte damals nämlich dezidiert die Ansicht, dass aufgrund der angespannten Kantonsfinanzen Lohnerhöhungen kein Thema sein können. Ebenso stimmte sich die Rechte mit Vehemenz gegen das Drehen an der Steuerschraube. Bei beiden Themen zeigten sich die bürgerlichen Kantonsräte aber schlussendlich kompromissbereit und willigten – allerdings *contre cœur* – jedoch im Interesse der Sache bei beiden Punkten ein. So weit, so gut.

Die SP allerdings, welche stets die Leier der mangelnden Kompromissbereitschaft und Lösungsorientierung im Rat abspielt, hat ihr wahres Gesicht gezeigt und ist im Budgetprozess kein Jota von ihrer festgefahrenen, ideologischen Haltung abgewichen.

Nun, wie bekannt ist, wurde das



Lorenz Laich
Eidg. dipl. Bankfachmann
GL-Mitglied Clientis BS Bank
Jahrgang 1963, verheiratet
Wohnhaft in Dörflingen
FDP-Kantonsrat
Gemeinderat in Dörflingen

Budget 2015 vom Schaffhauser Stimmvolk bachab geschickt. Zurück also auf Feld eins.

Knapp 55 Prozent der ausgezählten Stimmzettel wiesen ein Nein auf. Die Linke wird beim Interpretieren dieses Ergebnisses nicht müde zu betonen, dass alle, die ablehnend votierten, sich *de facto* gegen die aus deren Sicht unsäglichen Sparanstrengungen gestellt haben. Aber ist dem tatsächlich so?

Wohl kaum. Es wird nie zu ermitteln sein, wer von den Stimmberechtigten die von linker Seite angeprangerten Sparbemühungen torpedierte

und wer sich mit dem Nein primär gegen die im Budget enthaltene Lohnanpassung sowie Steuererhöhung stemmte. Ohne sich nun in spekulative Hemisphären zu wagen, darf mit der gebotenen Vorsicht angenommen werden, dass sich von den genannten 55 Prozent Neinsagern bestimmt minimal jeder Zehnte gegen die letztgenannten Erhöhungen stellte. Das führt, ohne sich in rechnerische Höchstleistungen zu versteigen, zum Fazit, dass der Anteil derjenigen, welche getreu nach dem SP/Juso-Credo «Sparen – nein danke» stimmten, keine wirkliche Mehrheit zu verzeichnen hat.

Die FDP/JF/CVP-Fraktion wird diese Konstellation im Hinblick auf die Budgetversion 2.0, die beim Schreiben dieses Beitrags noch nicht veröffentlicht war, zu interpretieren und politisch umzusetzen wissen.

Was nun, wenn sich die bürgerliche Mehrheit im Schaffhauser Kantonsrat auf ihre ursprünglichen Positionen – keine Lohnerhöhungen, keine Steuererhöhungen – zurückbesinnt und beim

Budget 2.0 für das Jahr 2015 nicht mehr gewillt ist, Hand zu einem Kompromiss zu bieten? Ich jedenfalls möchte nicht in der Haut der SP-Führungsriege stecken, wenn sich wegen dieses Referendum-Hochseilakts beim Staatspersonal der bereits vorgehaltene Speck der Lohnerhöhung für 2015 plötzlich in Schall und Rauch auflöst oder der Steuerhonig nicht so erspriesslich fliesst. Nun, wir werden sehen, wer am Ende der Causa Budgetreferendum wirklich eine «Klatsche» fasst. Bald schon stehen Wahlen auf der Traktandenliste ...